

Später war Jesus mit seinen Jüngern bei Levi zu Gast. Levi hatte auch viele Zolleinnehmer und andere Leute mit schlechtem Ruf zum Essen eingeladen. Viele von ihnen hatten sich Jesus angeschlossen. Als aber einige Schriftgelehrte, die zur Partei der Pharisäer gehörten, Jesus in dieser Gesellschaft essen sahen, fragten sie seine Jünger: »Wie kann sich Jesus bloß mit solchen Sündern und Betrügern abgeben?« Jesus hörte das und antwortete: »Die Gesunden brauchen keinen Arzt, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, um Sünder in die Gemeinschaft mit Gott zu rufen, und nicht solche, die sich sowieso für gut genug halten.«

*Markusevangelium 2,15-17
(Hoffnung für alle)*

„Der Versuch, den Himmel auf Erden zu verwirklichen, produziert stets die Hölle.“
(Karl Popper)

Der Narzissmus der Pharisäer und das Gesetz.

Ähnlich wie der Jüngling Narziss aus der griechischen Mythologie, der sich in sein Spiegelbild verliebte, lebten die Pharisäer eine Form der Verliebtheit in das Gesetz. Es war ihnen heilig, weil es von Gott gegeben war. Sie gestalteten es als einen Spiegel, in dem man sich selbst betrachtet. Daran anknüpfend versuchten die politisch-religiösen Gruppierungen die Gesellschaft in eine Form eines göttlichen Spiegelbildes auf dieser Erde zu transformieren.

Bedingungsloses Erfüllen des Gesetzes erstickt die Empathie. Dann wird Gesetz zum Gefängnis. Seine Wärter heißen Egoismus und Selbstgerechtigkeit. (Ergänzend dazu lesen sie gerne Lukas 18, 9-14)

Das Evangelium von Jesus Christus als „Spiegel“ heißt Gnade. Wenn ich mich in diesem Spiegel erkenne, ändert es meine Einstellung und mein Handeln.

Anteilnahme statt anklagen.

Vergeben statt verurteilen.